



Jüdischer Humor im Film: Versuche einer Annäherung

Was ist an einem Film jüdisch? Das Thema, die Darsteller, der Regisseur, die Art eine Geschichte zu erzählen? Sind es eigene Erfahrungen? Oder Anschauungen und Vorurteile, was typisch jüdisch und damit untypisch für den Rest der Welt ist?

Jüdisch ist man gemäß der Halacha, dem jüdischen Religionsgesetz, von Geburt, wenn man eine jüdische Mutter hat. Bedeutet es, dass man die Gabe, Frohsinn zu verbreiten, in die Wiege gelegt bekommen hat? Oder umgekehrt, wird ein Nichtjude unterhaltsam, wenn er konvertiert? Oder muss er schon eine gehörige Portion Humor mitbringen, um sich auf das langwierige Unterfangen, jüdisch zu werden, einzulassen?

Henryk M. Broder hat einmal eine Definition vorgeschlagen, »die sowohl die Halacha wie die Nürnberger Gesetze ignoriert, keine Ahnenforschung zur Grundlage hat und sehr einfach anzuwenden ist. Alles, was nicht langweilig ist, ist jüdisch.« Wenden wir diese Behauptung auf das Filmwesen und da nur mal auf Darsteller und Regisseure an, scheint etwas dran zu sein. Sonst wäre Charlie Chaplin nicht lebenslang hartnäckig nachgesagt worden, er sei jüdisch. Broder meint, entgegen

allen Vorurteilen gebe es nur einen Bereich, in dem Juden in der Tat dominierten: »Es ist nicht das Bankwesen, nicht die Börse, nicht das Billard-Spiel. Es ist die Unterhaltung, das Showbusiness.« Und so zählen dazu George Burns und Marty Feldman, Felix Bressart und Kurt Gerron, Goldie Hawn und Janet Margolin, Ilja Richter und Dani Levy, Jack Klugman und Tony Randall, Danny Kaye und Walter Matthau, Bette Midler und Lilly Tomlin, Leon Askin und Oskar Homolka, Shmuel Rodensky und Towje Kleiner, Jacky Mason und Chaim Topol. Sie alle und noch viel mehr sind in dieser Reihe nicht dabei. Dafür aber Woody Allen, Claude Berri, Billy Crystal, Szymon Dzigan & Jisroel Szumacher, Leo Fuchs, Dustin Hoffman, Amy Irving, Jerry Lewis, Ernst Lubitsch, die Marx Brothers, Molly Picon, George Segal, Ben Stiller, Barbra Streisand, Gene Wilder und Shelley Winters. Auf einen Parameter einigte man sich: im Mittelpunkt steht ein jüdischer Darsteller. Ob er oder sie auch Drehbücher schreibt, Regie führt, am Jom Kippur fastet oder eine *schil* als Betstube erkennt statt als Augenleiden, war bei der Filmsuche irrelevant. Die Auswahl ist so verschieden, subjektiv und selbstbewusst ausgefallen, wie die vorbereitenden Instanzen – nämlich das Filmmuseum München und das Kulturzentrum der

Israelitischen Kultusgemeinde München – an diese Aufgabe herangingen. Und da trifft *gojscher* Geschmack auf jüdischen, der Versuch, eine repräsentative Spannweite zu zeigen auf persönliche Faibles, die Leidenschaft, Filmraritäten zu präsentieren auf die Hoffnung, überholte Vorstellungen zu knacken. Wer für welche Position steht, spielt keine Rolle. Doch eines ist gewiss, es werden heitere und tragikomische Stunden beschert. Und auch das ist typisch jüdisch, wie in der Geschichte vom gepeinigten Juden, der auf die Frage, ob's weh tut, antwortet: »Nur wenn ich lache.«

Eine Menge Klischees werden hinterfragt, Klamauk und Ironie führen zu existentiellen Fragen, Tränen lachen kann auch bedeuten, unter Tränen zu lachen:

- Die Erwartung an brave jüdische Söhne und Töchter, was ihre Partnerwahl betrifft, und die Sorge, die Kinder überhaupt unter die *chuppa*, den Traubaldachin, zu bringen (DER STOLZ DER FIRMA; AMERIKANER SCHADCHEN; KEEPING THE FAITH; CROSSING DELANCEY).
- Familie mit all ihren Vorzügen und Peinlichkeiten (ALS ICH TOT WAR; NEXT STOP, GREENWICH VIL-LAGE; MEET THE FOCKERS; LE CINÉMA DE PAPA).
- Lebensplanung und Lebenslügen (BYE BYE BRAVERMAN; DECONSTRUCTING HARRY).
- Das Showbusiness und die Entdeckung der Tiefe absurden Humors (ICH WILL SAJN A BOARDER; THE PRODUCERS; FUNNY BONES).
- Die Widerlegung verlogener Schtetl-Romantik, während das Leben der Handwerker, Musikanten und Luftmenschen beschwerlich und bedroht war und doch voller Warmherzigkeit beschrieben werden kann. (JIDL MITN FIDL; FREJLICHE KABTSONIM; THE RAG MAN).
- Die Mär von der Schwäche, wo Aufbruchstimmung und Mut zum Neuanfang überlebenswichtig waren. Eine besondere Parität ist hier der Film des Komikerduos Dzigan und Szumacher UNZERE KINDER. Es ist der letzte in Polen produzierte jiddische Spielfilm, gewidmet dem Gedenken der während des Holocaust ermordeten Juden und thematisiert die Situation jüdischer Waisenkinder nach der Befreiung mit Komik und Musik. Einen ganz anderen Neuanfang sucht THE FRISCO KID.

»Humorvoll ist die einzige wahrheitliche Art, eine traurige Geschichte zu erzählen«, heißt es in Jonathan Safran Foers wunderbarem Roman »Alles ist erleuchtet«. Lassen Sie sich unterhalten, aufheitern, provozieren – und erleuchten. *Elen Presser*

KEEPING THE FAITH (GLAUBEN IST ALLES) – USA 2000 – R: Edward Norton – B: Stuart Blumberg – K: Anastas N. Michos – M: Elmer Bernstein – D: Ben Stiller, Edward Norton, Jenna Elfmann, Anne Brancroft, Eli Wallach, Milos Forman – 128 min, OF – **Ben Stiller (geb. 1965)** hat in mehreren Filmen jüdische Charaktere gespielt. Am explizitesten in KEEPING THE FAITH, in dem er einen unkonventionellen Rabbi verkörpert, dessen bester Kumpel aus seiner Schulzeit inzwischen katholischer Priester ist. Treffpunkt und Beichtstuhl zugleich ist die Bar eines Freundes – der sich eines Tages als »katholischer Sikh-Moslem mit jüdischen Schwiegereltern« vorstellt. Die Gegenüberstellung der beiden Religionen wird mit Feingefühl und viel Ironie dargestellt, manches Pharisäertum wird entlarvt. Das Regiedebüt von Edward Norton ist zugleich Buddy-Movie, Screwball-Komödie, Dreiecksgeschichte und nicht zuletzt ein klassischer New-York-Film.

► **Dienstag, 29. September 2009, 21.00 Uhr**

FREJLICHE KABTSONIM (FRÖHLICHE BETTLER) – Polen 1937 – R: Leon Jeannot, Zygmunt Turkow – B: Mosze Broderson, Jecheskiel Mosze Neuman – K: Adolf Forbert – M: Henoch Kon – D: Szymon Dzigan, Jisroel Szumacher, Jennie Lovie, Manasha Oppenheim, Szmulik Goldsztejn – 62 min, OmeU – Die Musikkomödie porträtiert das angestrengte Bemühen zweier Kleinstadtjuden, ihrer Misere zu entfliehen und Ruhm und Glück zu erreichen. Der Drehbuchautor Broderson hatte **Dzigan (1905-1980) & Szumacher (1908-1961)** entdeckt und sie in seinem *klajnkunst-Ararat* in Lodz eingesetzt. Der Film lehnt sich ganz an die *klajnkunst* an: respektlos, sarkastisch und bewusst theatralisch. – **UNZERE KINDER (UNSERE KINDER)** – Polen 1948 – R: Nathan Gross, Shaul Goskind – B: Rokhl Auerbach – K: Leonard Zajaczkowski – M: Saul Brezhuwski – D: Szymon Dzigan, Jisroel Szumacher, Nusia Gold, Nathan Meisler, Hadasa Kestin – 68 min, OmeU – In diesem letzten jiddischen Film, der in Polen gedreht wurde, spielt das Komikerduo alle Rollen aus einer Scholem-Aleijchem-Geschichte vor Kindern, die den Holocaust als Waisen überlebt haben. Schließlich begeben sich die Kinder selbst auf die Bühne und entdecken die befreiende Wirkung von Tanz, Gesang und Schauspiel.

► **Dienstag, 13. Oktober 2009, 21.00 Uhr (Einführung: Petra Maier-Schoen)**

JIDL MITN FIDL – Polen/USA 1936 – R: Joseph Green, Jan Nowina-Przybylski – B: Konrad Tom – K: Jacob Jonilowicz – M: Abraham Ellstein, Itzik Manger – D: Molly Picon, Leon Liebgold, Maks Bozyk, Samuel Landau –

92 min, OF – Vier bettelarme Musiker ziehen durch die Hinterhöfe und Straßen der *schtetl*. Der Musikfilm, in dem sich die Melodramatik in Musik und Witz auflöst, diente dem Regisseur vor allem als Vehikel für die fulminante Hosenrolle der **Molly Picon (1898-1992)**, des unbestrittenen Stars des jiddischen Theaters in den USA. Der Film geht eine geniale Liaison zwischen jüdischer Tradition und amerikanischer Broadway- und Musicaldramaturgie ein und ist eines der letzten Zeugnisse authentischen jüdischen Lebens in Polen vor der Vernichtung im Holocaust. Er wurde zum Teil in Kazimierz gedreht, einem kleinen Ort bei Krakau mit vorwiegend jüdischer Bevölkerung.

► **Dienstag, 20. Oktober 2009, 21.00 Uhr (Einführung: Christoph Michel)**

THE FRISCO KID (EIN RABBI IM WILDEN WESTEN) – USA 1979 – R: Robert Aldrich – B: Michael Elias, Frank Shaw – K: Robert B Hauser – M: Frank de Vol – D: Gene Wilder, Harrison Ford, Ramon Bieri, Val Bisoglio, George DiCenzo, Leo Fuchs, William Smith – 119 min, OF – **Gene Wilder (geb. 1933)** änderte seinen Geburtsnamen, weil er sich nicht vorstellen konnte, dass ein »Jerry Silberman« jemals »Hamlet« spielen könne (auch wenn er später zugab, dass ein »Gene Wilder« dies wohl auch nicht könne). Vor allem unter dem Ein-



fluss von Mel Brooks wurde er einer der erfolgreichsten amerikanischen Komiker der 70er Jahre neben Woody Allen und Marty Feldman. In **THE FRISCO KID** wird er 1850 in die Vereinigten Staaten entsandt, wo er der erste Rabbi der jüdischen Gemeinde von San Francisco werden soll. Er gerät an den Bankräuber Tommy Lillard, dem er zufällig bei einem Überfall hilft. »Der Film hat Slapstick. Er hat Eindringlichkeit. Er hat dialektischen Witz und historischen Witz, Wortspiele und Doppelsinnigkeit, Liebe und Action. Gene Wilder ist hier in seiner ihm eigenen komplexen Verwundbarkeit unübertrefflich.« (Roger Ebert)

► **Dienstag, 27. Oktober 2009, 21.00 Uhr**

JEWISH PRUDENCE – USA 1927 – R+B: Leo McCarey – D: Max Davidson, Johnny Fox, Martha Sleeper, Gaston Glas – 22 min (22 B/s), OmU – **THE RAG MAN (JACKIE, DER LUMPENSAMMLER)** – USA 1925 – R: Edward F. Cline – B: Willard Mack – K: Frank B. Good, Robert Martin – D: Max Davidson, Jackie Coogan, Robert Edson, William Conklin, Lydia Yeamans Titus – 68 min (22 B/s), OF – Der in Berlin geborene **Max Davidson (1875-1950)** wurde Mitte der 20er Jahre mit dem Film **THE RAG MAN** populär und erhielt einen Vertrag im Hal-Roach-Studio, wo er Max-Davidson-Comedies drehte. **JEWISH PRUDENCE** ist einer der schönsten Filme der Serie: Davidson spielt den gewissen Vater zweier nichtsnutziger Söhne, der aus einem Verkehrsunfall ein Vermögen an Schadensersatz herauszuschlagen versucht. In **THE RAG MAN**, eigentlich ein Star-Vehikel für den aus Chaplins **THE KID** bekannten Jackie Coogan, liefert sich Davidson als jüdischer Lumpensammler urkomische Duelle mit einem aus dem Waisenhaus entlaufenen irischen Jungen, der bei ihm Unterschlupf sucht. Beide Filme zeigen mit viel Witz die Lebensbedingungen im jüdischen Viertel von New York.

► **Dienstag, 3. November 2009, 21.00 Uhr (Am Flügel: Aljoscha Zimmermann. Einführung: Stefan Dröbler)**

NEXT STOP, GREENWICH VILLAGE (EIN HAAR IN DER SUPPE) – USA 1976 – R+B: Paul Mazursky – K: Arthur J. Ornitz – M: Bill Conti – D: Shelley Winters, Lenny Baker, Ellen Green, Lois Smith, Christopher Walken – 109 min, OF – Ein autobiographischer Blick des Regisseurs auf seine Erfahrungen als junger Schauspieler in Greenwich Village Anfang der 50er Jahre. Das Leben in diesem Künstlerviertel steht im Kontrast zu den konservativen Werten eines Amerikas unter Joseph McCarthy. »Shelley Winters ist höchst eindrucksvoll als die klammernde, sich einmischende jüdische Mom, die sich auf das Schuldgefühl verlässt, die es gut meint, aber nicht mit der Wahrheit umgehen kann und schrecklich peinliche Szenen inszeniert. Auch wenn Shelley Winters diese Charaktereigenschaft immer betont, hat sie es noch nie so gut gespielt.« (Mike Loreifice) **Shelley Winters (1920-2005)** war von den 60er Jahren an »die jüdische Mama im amerikanischen Kino: erdrückend, schrill, mit zerzaustem Haar.« (Jim Hoberman)

► **Dienstag, 10. November 2009, 21.00 Uhr (Einführung: Claudia Engelhardt)**

MEET THE FOCKERS (MEINE FRAU, IHRE SCHWIEGERELTERN UND ICH) – USA 2004 – R: Jay Roach – B: Greg Glienna, Mary Ruth Clarke, Jim Herzfeld, Marc



Hyman – K: John Schwartzman – M: Randy Newman – D: Ben Stiller, Dustin Hoffman, Barbra Streisand, Robert De Niro, Blythe Danner, Teri Polo – 115 min, OF – In MEET THE PARENTS war Ben Stillers jüdischer Hintergrund in der Konfrontation mit seinem Schwiegervater Robert De Niro nur angedeutet. In der Fortsetzung MEET THE FOCKERS wird dieses Thema allein schon durch die Besetzung von Ben Stillers Eltern mit **Dustin Hoffman (geb. 1937)** und **Barbra Streisand (geb. 1942)** weitergeführt, deren Star-Image auch von ihrer jüdischen Herkunft geprägt ist. So wird MEET THE FOCKERS zum Duell der Stars: Der rigide De Niro trifft in Florida auf die Späthippies Hoffman und Streisand, die mit ihren liberalen Ansichten das Misstrauen des erkonservativer Ex-CIA-Angestellten erregen.

► **Dienstag, 24. November 2009, 21.00 Uhr**

BYE BYE BRAVERMAN – USA 1968 – R: Sidney Lumet – B: Herbert Sargent, nach dem Roman »To an Early Grave« von Wallace Markfield– K: Boris Kaufman – M: Peter Matz – D: George Segal, Jack Warden, Joseph Wiseman, Sorrel Booke, Jessica Walter – 94 min, OF – Vier liberale jüdische Intellektuelle machen sich auf den Weg von Greenwich Village nach Brooklyn, um am Begräbnis ihres plötzlich verstorbenen Freundes Leslie Braverman teilzunehmen. Die sonntägliche Reise

entwickelt sich zu einer bittersüßen Komödie, einer Odyssee von unerfüllten Träumen und der Angst vor dem Tod. »Dies ist mein persönlichster Film. Die Charaktere entsprechen all den Personen, mit denen ich aufgewachsen bin – und eigentlich sogar mir selbst.« (Sidney Lumet) **George Segal (geb. 1934)**, der Ende der 60er / Anfang der 70er Jahre in jüdischen Rollen brillierte, spielt die Hauptrolle als Monroe Riff, der in der etablierten *Upper East Side* wohnt und sich bei der Nachricht vom Tod seines Freundes als erstes daran erinnert, dass dieser ihm noch Geld schuldet.

► **Dienstag, 1. Dezember 2009, 21.00 Uhr**

FUNNY BONES – USA 1995 – R: Peter Chelsom – B: Peter Chelsom, Peter Flannery – K: Eduardo Serra – M: John Altman – D: Oliver Platt, Jerry Lewis, Lee Evans, Leslie Caron, Richard Griffiths – 128 min, OmU – FUNNY BONES ist auf den ersten Blick ein britischer Film, kein jüdischer. Er spielt in Las Vegas und Blackpool. Der Sohn des von Jerry Lewis dargestellten Star-komikers George Fawkes scheidet bei seinem ersten großen Auftritt desaströs. Auf der Suche nach neuen Gags in der Kleinkunstszene entdeckt er das dunkle Erfolgsgeheimnis seines Vaters, gerät in einen alten Kriminalfall und zurück auf die Bühne. Töten für eine gute Pointe: **Jerry Lewis (geb. 1926)**, der König des

Klamauks, wirkt in einer Tragikomödie mit, die das Hohelied auf die Comedy entfaltet und den Blick in Abgründe dahinter eröffnet. Die Demontage führt zu wahrer Größe. Ambivalenz, Selbstironie, das Prinzip des *piipul* (hebr. Pfeffer), des Einerseits-Andererseits: wenn das nicht typisch jüdisch ist und universell anwendbar.

► **Dienstag, 8. Dezember 2009, 21.00 Uhr (Einführung: Ellen Presser)**

ANIMAL CRACKERS – USA 1930 – R: Victor Heermann – B: Morrie Ryskind – K: George Folsey – M: Max Reese – D: Groucho, Harpo, Chico & Zeppo Marx, Lillian Roth, Margaret Dumont – 97 min, OF – Auch wenn die **Marx-Brothers Groucho (1890-1977), Harpo (1888-1964), Chico (1887-1961) und Zeppo (1901-1979)** in ihren Filmen nur selten direkte Verweise auf ihre jüdische Herkunft machen, so gilt ihr Humor dennoch als deutlich jüdisch geprägt. »In ANIMAL CRA-



CKERS dringen die Marx Brothers als jüdische Außen-seiter in die High Society ein und entlarven diese als korrupt und scheinheilig, ohne dass diese elitäre Gesellschaft es bemerkt. Das Ziel der Komödie ist eine heftige Attacke auf die von WASP (White Anglo-Saxon Protestant) dominierten Institutionen wie Universitäten und Country Clubs, deren Zugang vielen Juden verwehrt war.« (Charles Musser) Im Song »Hooray for Captain Spaulding« spricht Groucho von *shnorer*, Chico identifiziert einen Mitspieler als »Abie the fish man«. »Die Tradition von Scholem Alejchem wurde von den Marx Brothers weitergeführt: Nichts ist »jüdischer« als ihre irrwitzigen Attacken gegen die aufgeblasene Gesellschaft, mit denen sie sich letztendlich nichts als Ärger einhandeln.« (James Yaffe)

► **Dienstag, 15. Dezember 2009, 21.00 Uhr**

THE PRODUCERS (FRÜHLING FÜR HITLER) – USA 1968 – R: Mel Brooks – K: Joseph F. Coffey – M: John

Morris – D: Zero Mostel, Gene Wilder, Dick Shawn, Kenneth Mars, Lee Meredith – 92 min, OF – Um eine garantierte Pleite am Broadway zu produzieren und mit dem Geld der Investoren durchzubrennen, sucht ein Theatermanager das schlechteste Stück, das er finden kann: ein Musical über Hitler. »In dieser entfesselten Farce gibt es keine Zurückhaltung, wird nichts und niemand geschont. Brooks' Meisterwerk wälzt nach wie vor mit unaufhaltsamer Wucht alles nieder, was sich seinem jüdischen Spott in den Weg stellt, beherrscht von Zero Mostels groteskem Ungeheuer mit überkämmtter Glatze.« (Michael Atkinson) **Zero Mostel (1915-1977)**, der Darsteller des fetten, vulgären Produzenten, der alte Damen ausnimmt, hatte eine große Bühnenkarriere als Komiker hinter sich, obwohl er in den 50er Jahren *blacklisted* war und die Schattenseiten des Showbusiness kennengelernt hatte.

► **Dienstag, 22. Dezember 2009, 21.00 Uhr (Einführung: Ellen Presser)**

DECONSTRUCTING HARRY (HARRY AUSSER SICH) – USA 1997 – R+B: Woody Allen – K: Carlo di Palma – M: Carmel Malin – D: Woody Allen, Richard Benjamin, Kirstie Alley, Billy Crystal, Judy Davis, Demi Moore, Robin Williams, Amy Irving – 96 min, OmU – Einer der Schlüsselfilme im umfangreichen Werk von **Woody Allen (geb. 1935)**, in dem er selbst die Hauptrolle spielt und über seine Rolle als Künstler reflektiert. Als Schriftsteller Harry Block leidet er unter einer Schreibblockade und kann sein Leben nicht mehr durch den Akt des Schreibens ordnen. Seine Erinnerungen selbstständigen sich, von ihm erfundene Figuren halten ihm den Spiegel vor Augen, Wirklichkeit und Fantasie verwischen. Ein vor visuellen Einfällen, hintergründigen Anspielungen, berühmten Filmzitaten und schwarzem jüdischem Humor überschäumendes Werk, in dem auch viele Kollegen Allens in brillanten Kurzauftritten mitwirken. »Dies ist sein gewagtester, sein schmerzlichster und sein persönlichster Film, in dem es ihm gelingt, sich zu verbergen, indem er sich offenbart.« (Roger Ebert)

► **Dienstag, 12. Januar 2010, 21.00 Uhr**

LE CINÉMA DE PAPA (PAPAS KINO) – Frankreich 1970 – R+B: Claude Berri – K: Jean Penzer – D: Claude Berri, Yves Robert, Hénia Ziv, Alain Cohen, Gérard Barry – 100 min, OmeU – Bevor er hauptsächlich als Regisseur und Produzent tätig war, wurde **Claude Berri (1934-2009)** als Schauspieler bekannt. In den von ihm inszenierten autobiografischen Filmen über seine jüdische Familiengeschichte übernahm er selbst

die Hauptrolle. LE CINÉMA DE PAPA spielt in den 60er Jahren in Paris. »Es ist wahrscheinlich Claude Berris bester Film. Auch wenn der Titel suggeriert, dass es sich um einen Film über Filme handelt, geht es hier um die Grundelemente des Lebens selbst: den Kampf, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, Geldprobleme, das tägliche Brot, die Suche nach einem Beruf, das erste Spüren einer Berufung, der Wechsel von Glück und Pech. Das sind die besten Themen, die einfachsten und die universellsten. Berris Filme jammern nie. Seine Figuren machen nie jemand anderen für die eigenen Schwierigkeiten verantwortlich. Sie glauben an Zufall und Glück, aber noch mehr an Energie.« (François Truffaut)

► **Dienstag, 19. Januar 2010, 21.00 Uhr**

CROSSING DELANCEY (SARAH UND SAM) – USA 1988 – R: Joan Micklin Silver – B: Susan Sandler – K: Theo van Sande – M: Paul Chihara – D: Army Irving, Peter Riegert, Reisl Bozyk, Jeroen Krabbé, Sylvia Miles – 97 min, OF – **Amy Irving (geb. 1953)** trat schon als Kind im Theater auf, dem sie bis heute treu ist. Ihre Filmkarriere begann sie 1976 und trat seitdem gelegentlich in jüdischen Komödien von Barbra Streisand oder Woody Allen auf. In der romantischen Komödie CROSSING DELANCEY, die im jüdischen Milieu in Manhattan angesiedelt ist, spielt sie die unabhängige und erfolgreiche Izzy. Ihre Großmutter findet es nicht gut, dass Izzy noch unverheiratet ist und sich in nicht-jüdischen Kreisen bewegt. Sie engagiert einen Heiratsvermittler, um für ihre Enkelin einen guten jüdischen Ehemann zu finden. »Eine feinsinnige Großstadtkomödie mit unterschwellig märchenhaften Zügen, die durch warme Ironie, trefflichere Milieuschilderung und direkten Charme besticht. Ein unpathetisches Bekenntnis zu ehrlichen Gefühlen und eigener sozialer Identität.« (Hubert Haslberger)

► **Dienstag, 26. Januar 2010, 21.00 Uhr (Einführung: Ellen Presser)**

ICH WILL SAJN A BOARDER (ICH MÖCHTE EIN UNTERMETER SEIN) – USA 1937 – R: Joseph Seiden – D: Leo Fuchs, Yetta Zwerling – 15 min, OmeU – **AMERIKANER SCHADCHEN (DER AMERIKANISCHE HEIRATSMITTLER)** – USA 1940 – R: Edgar G. Ulmer – B: Shirley Ulmer – K: J. Burgi-Contner – M: Sam Morgenstern – D: Leo Fuchs, Judith Abarbanel, Yudel Dubinsky, Anna Guskin, Rosetta Bialis – 87 min, OmeU – **Leo Fuchs (1911-1994)**, der zunächst am jiddischen Theater in Warschau und New York aufgetreten war, wurde bald als singender und tanzender Komiker, als



»jiddischer Fred Astaire«, bekannt. Im Kurzfilm ist ein Ehepaar des Alltags müde und versucht, die Beziehung zu erneuern, indem der Mann bei seiner eigenen Frau als Untermieter einzieht. In Edgar G. Ulmers letztem jiddischen Spielfilm ist Fuchs ein erfolgreicher Geschäftsmann, der keine Frau findet. Seine Mutter eröffnet ihm, dass er einem Onkel aus der alten Heimat ähnelt, der aufgrund seiner Misserfolge bei Frauen ein *schadchen* wurde. Fuchs versucht dasselbe, allerdings im wenig traditionsbewussten modernen amerikanischen Stil.

► **Dienstag, 2. Februar 2010, 21.00 Uhr (Einführung: Petra Maier-Schoen)**

DER STOLZ DER FIRMA – Deutschland 1914 – R: Carl Wilhelm – B: Jacques Burg, Walter Turszinsky – K: Friedrich Weinmann – D: Ernst Lubitsch, Martha Kriwitz, Victor Arnold, Albert Pauling, Alfred Kühne – 61 min (18 B/s) – **ALS ICH TOT WAR** – Deutschland 1916 – R: Ernst Lubitsch – D: Ernst Lubitsch, Luise Scheurich, Helene Voß, Julius Frankenstein – 37 min (18 B/s) – Bevor er als Regisseur bekannt wurde und nach Hollywood ging, war **Ernst Lubitsch (1892-1947)** im deutschen Stummfilm als Darsteller bekannt geworden. In den ausgewählten Filmen spielt er einen unter der Fuchtel seiner Frau und Schwiegermutter stehenden Ehemann und einen Lehrling, der in einem Berliner Modesalon sein Glück versucht. »Genießen kann man den jüdischen Charme einer tolpatschigen, eigensüchtigen, feigen, servilen, zielstrebigem Aufsteigerfigur. Genau das macht ihn offenbar zum Publikumsliebbling.« (Hans-Helmut Prinzler)

► **Dienstag, 9. Februar 2010, 21.00 Uhr (Am Flügel: Aljoscha Zimmermann)**

Fotos: CROSSING DELANCEY / THE FRISCO KID / BYE BYE BRAVERMAN / ANIMAL CRACKERS / AMERIKANER SCHADCHEN